

Pränumerations-Preis:

Für Laibach

Halbjährig . . . 6 fl. — kr.
Jahrbüchrig . . . 3 „ — „
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Jahrbüchrig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Aufstellung ins Haus viertel-
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Waldhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von O. v. Kleinmayr & S. Hambro)

Inserationspreis:

Für die einseitige Petitzeile
bei zweimaliger Einschaltung
dreimal à 7 kr.
Inserationskumul jedesmal

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entlicherer Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 214.

Mittwoch, 21. September. — Morgen: Mauritius.

1870.

Vom Kriege.

Der Aufmarsch der deutschen Heere vor Paris ist wahrscheinlich schon vollendet. Die letzten Nachrichten vom 17. konstatiren, daß starke Truppenmassen sich von Nanteuil auf Commarin in Bewegung gesetzt haben; dieser Weg (5 Stunden) wird bald zurückgelegt sein und die nächsten Pariser Meldungen werden schon von dem Erscheinen deutscher Vorposten vor St. Denis zu melden haben. Die deutsche Heeresleitung nimmt, statt die gewaltige Nordostfront zu forsgiren, die Süd- und Westfront zum Angriffsobjekt.

Der erste Zusammenstoß mit den Truppen des Generals Trochu am 16. bei Athis zeigte, daß demselben keine tüchtige Armee zur Verfügung steht, denn sonst wäre er vorgerückt, um die deutschen Korps, die selbstverständlich nur sukzessive den Flußübergang bewerkstelligen und in die Aktion eingreifen konnten, einzelnweise zu bewältigen. Die Schilderungen des Pariser Korrespondenten der „Presse“ rechtfertigen die Zweifel in die Schlagsfertigkeit der Pariser Armee; keine Begeisterung, Waffen aller Systeme in ungeübten Händen, keine rechte Ausrüstung, trotz alles Exerzirens schlöttrige, undisciplinirte Haltung, das ist das Bild der Pariser Armee. General Ducrot, der nach den Pariser Berichten mit 80.000 Mann die Südfront vertheidigt, wagt sich mit seiner gewiß wenigstens der Zahl nach respektablen Macht nicht aus seiner Position bei Meudon und Clamart heraus und hat nicht einmal die Besetzung von Versailles durch 400 Uhlanen verhindert. Bei Creteil stand am 17. bereits ein ganzes deutsches Armeekorps, das am vorhergegangenen Tage die Marne überschritten hatte. Hier wurde es von den Franzosen, welche sich auf die Redoute Gravelle stützten, angegriffen jedoch ohne Erfolg, denn die Franzosen gingen nach kurzem Kampfe zurück, und das deutsche Korps behauptete seine Position nach wie vor. Aus den Meldungen französischer Blätter ist

zu entnehmen, daß General Ducrot die Vertheidigung der Südfront, General Vinoy die der Ostfront und Melinet die der Nordfront kommandirt. Ueber die Aufstellung der deutschen Korps erfährt man nichts Neues.

Die „Berliner Börsenzeitung“ findet es auffällig, daß bei der Befestigung von Paris nicht die Erfahrung von 1815 berücksichtigt worden ist, wonach der Schlacht bei Belle-Alliance die preußische Armee unter Blücher, statt Paris, wie 1814 geschah, an der Stirnseite anzugreifen, auf das linke Seine-Ufer überging, was binnen wenigen Tagen den Fall der Hauptstadt herbeiführte. Auch gegenwärtig befindet sich der ganze auf diesem Ufer gelegene Theil von Paris bei einem mehr als drei deutsche Meilen betragenden Umfang nur durch das eine Fort Mont-Valerien gedeckt, während der Stadt auf dem rechten Seine-Ufer außer dem neuen Hauptwerke von Montrouge 15 Forts und 2 Redouten vorliegen. Da zur Zeit aber Frankreich keine im Felde stehende Armee mehr besitzt, wird ein Seine-Uebergang gegenwärtig ebensowenig eine wirkliche Gefahr oder Schwierigkeit bieten, wie 1815, und läßt sich schwerlich erwarten, daß die deutsche Führung diesen großen Vortheil außer Acht lassen werde.

Mey wird noch nicht so bald kapituliren, diese Versicherung hat wenigstens Marschall Bazaine selbst, wie der „Köln. Ztg.“ aus dem Bivoual vor Mey, 13. September geschrieben wird, einem preußischen Hauptmann gegeben, der am 12. Abends wegen Auswechslung von Gefangenen bei den Vorposten erschienen war. Mit einem Opernglas konnte man Viehheerden sehen, welche auf den Wiesen zwischen den Außenwerken und der Festung weideten und die Töne der Militärmusik drangen herüber. Aber am 13. jagten die Franzosen an 200 halbverhungerte Pferde über die Vorposten, was gerade nicht für „reichliche Vorräthe“ spricht.

Der Stadt Epervanah ist wegen eines Anfalls auf ein Uhlanendetachment, wobei ein Lieutenant verwundet und gefangen und 2 Uhlanen getödtet wurden, eine Kontribution von 200.000 Franken auferlegt und sofort eingehoben worden.

Basel, 15. September. Kolmar ist gestern Mittags von dem Gros der deutschen Truppen besetzt worden. Bei Mülhausen schlugen die Badenser eine Pontonbrücke, gingen auf linke Rheinufer und besetzten heute in unbekannter Stärke das wichtige Mülhausen. Widerstand wurde nicht geleistet. Die wenigen Mobilgarden, welche man antraf, schickte man entwaffnet nach Hause.

Die Aufregung im Departement Oberrhein über diesen eben so unerwarteten als raschen Einmarsch zu beschreiben, erlassen Sie mir. „Zu den Waffen, zu den Waffen!“ schreit Jung und Alt wütht durcheinander. „Hinaus mit den frechen Eindringlingen!“ Selbstverständlich folgt den kühnen Worten die That nicht nach.

Die Regulären rühren sich hingegen in diesem Augenblicke in unserer Nachbarschaft ganz gewaltig. Belford will seine ganze nur irgend disponible Besatzung zur Degagierung des bedrohten Schlettstadt und zur Vertreibung der Badenser aus Mülhausen schon zwischen heute und morgen an den Rhein werfen. Die Rhoner Armee, gänzlich intakt und von Paris abgeschnitten, wird namhafte Streitkräfte nach den bedrohten Punkten detachiren, die Garnisonen von Grenoble, Dijon und Besancon werden sich, mit dem Rhoner Korps vereint, auf die deutschen Truppen mit Uebermacht zu werfen bemüht sein, wobei sie von Mobilgarden, Franc-tireurs und einer im höchsten Grade fanatisirten Bevölkerung gewiß eifrig unterstützt würden. Ich hätte nicht geahnt, daß mir zu guter Letzt noch das Vergnügen zu Theil wird, vom wirklichen Krieg in unmittelbarer Nähe zu profitiren. Die hiesigen Fanatiker reden sogar von 60.000 Mann, die sich um Belford sammeln. Ihnen genügt nicht mehr der Entsatz

Feuilleton.

Die deutsche Nordpolerpedition.

(Fortsetzung.)

Das Leben in dem Hause glich, was Regelmäßigkeit, Wachdienst, Vertheilung der Arbeiten anbelangte, ganz dem auf dem Schiffe; die Lagerstellen waren wie die Kojen mit einfachen Schlafsäcken ausgestattet, neben dem Hause wehte von hoher Stange die schwarz-weiß-rothe Flagge, welche als treues Symbol der Heimat alle Wechselfälle übersehen sollte, und gestern dem Komitee wieder überreicht wurde. Die Kälte betrug im Durchschnitt nur — 22° R.; allein einigemal fiel die Temperatur auf — 25° R.; die höchste bloß während kurzer Dauer bemerkte Kälte war 26° R.; die schweren Decken wurden nur als Decken für die Britschen benützt. Die Küste war bei klarem Wetter fast immer deutlich zu erkennen. Eisbären und weiße Füchse besuchten die Einsiedler dann und wann, weiß, woher sie verschlagen waren, und welche Tr-

fahrten jene schwimmend, diese von Scholle zu Scholle springend, vollführt hatten; sie mochten vom Lande kommen, allein die Menschen wären verloren gewesen, wenn sie das Land hätten erreichen wollen. Unter ungeheueren Anstrengungen und Gefahren wäre es vielleicht möglich gewesen, aber nur unter Zurücklassung der Lebensmittel und der Boote der Rettung! Die Trift nach Süden ging unausgesetzt vor sich. Ende Dezembers befand man sich auf dem 68. Grad. Fast 3 Grade südlicher, als der Schiffbruch stattgefunden hatte, ward das Weihnachtsfest gefeiert. Ueber dasselbe lesen wir in einem der Tagebücher wörtlich: „Am Weihnachtstage hatten wir Regen. Während wir Nachmittags spazieren gingen, richteten die Steuerleute den Christbaum auf, indem sie in einen Stab Besenreiser wie Tannenäste einfügten. Für die Lichter hatte ich einen Wachsstock gespart. Papierketten und festgebundene Lebkuchen zierten den Baum; die Leute hatten dem Kapitän einen Knappsack und eine Revolvertasche gemacht; wir öffneten die Blechkiste von Professor Hochstätter und die andere von der geologischen Reichsanstalt, deren Inhalt uns viel Spaß machte. Dann tranken wir

ein Gläschen Portwein, fielen über die alten Zeitungen her, welche sich in der Kiste fanden, und verkosteten die Geschenke von Hochstätter. In stiller Weihe ging das Fest vorüber; welche Gedanken an der Seele vorbeizogen — sie waren wohl bei allen gleich — schreibe ich nicht nieder. Wenn diese Weihnachten die letzten sind, die wir erleben, so waren sie immer noch schön genug. Ist uns aber eine glückliche Rückkehr beschieden, so werden die nächsten Weihnachten noch ein größeres Fest sein; das wolle Gott!“

Das neue Jahr begrüßte die Eisfahrer sehr unfreundlich, der Jänner 1870 brachte ihnen die schwersten Gefahren. Am 2. Jänner waren sie auf 67° 47' N. Br. und 34° 1' W. L. dicht unter der Küste in einer Bay, die sie die „Schreckensbucht“ nannten. Von jenem Tag erzählt uns eines der Tagebücher: „Ein plötzliches starkes Dröhnen unserer Scholle jagte uns alle von unseren Lagern empor; wir hatten keine Ahnung, was dieses Getöse bedeuten könne; draußen wüthete das Wetter unaufhaltsam — wäre es hell und klar gewesen, so würden wir in noch größerer Unruhe gelebt haben.“

von Schlettstadt. Nach ihrer festen Ueberzeugung entsagen ihre Landsleute binnen wenigen Tagen auch Straßburg.

Die allenthalben telegraphisch gemeldete Ernennung des abgewirtheilten Palikao zum Kommandirenden der Armee von Lyon war eine Tendenz-Liste. Der Held von Peking brannte einfach durch.

Pikante Szenen im Abgeordnetenhaus

in der Sitzung vom 19. d. M. erzählt die „N. Fr. Pr.“ Die eine bot das Verhalten des Herrn Expolizeikommissärs Svetec bei der Kontroverse über das Resultat der Abstimmung über die von Dr. Rehbauer beantragte Vertagung des Hauses. Das Abstimmungsergebnis wurde vom Alterspräsidenten Baron Pascolini als zweifelhaft erklärt. Die Linke remonstrirte und verlangte, daß der Vorsitzende die Zählungen der Schriftführer dem Hause mittheilen möge. Diesem Begehren konnte er sich nicht entziehen und siehe da, nach der Zählung des Schriftführers Herrn Sawczynski war der Vertagungsantrag mit 65 gegen 64, nach der des Schriftführers Herrn Dumba mit 67 gegen 65 Stimmen angenommen — also nach beiden eine Majorität konstatiert. Die Linke verwahrt sich nun gegen eine neuerliche Abstimmung, die Polen wollen mit allerlei Verdrehungen und unsinnigen Argumentationen eine Super-Abstimmung durchsetzen. Der dritte Schriftführer, Herr Magistratskommissär Svetec, will auch das Seinige beitragen, um ein unanfechtbares Abstimmungsergebnis umzusetzen, und vergißt sich in seinem Partei-Eifer soweit, den ihm benachbarten Schriftführer Dumba der Versammlung geradezu zu denunzieren, er habe bemerkt, wie Dumba bei einigen Stimmen nicht seiner eigenen Wahrnehmung gefolgt sei, sondern sich bei Dritten erkundigt habe, wie Dieser und Jener abgestimmt habe! Die Entrüstung über solche Unanständigkeit machte jedoch bald schallendem Gelächter Platz, als Dumba erklärte, es seien drei Stimmen mit Nein gewesen, die er in Uebereinstimmung mit Schriftführern der Gegenpartei nachgetragen habe.

Ein sehr pikantes Zwischenpiel boten bei dieser Abstimmung auch die drei klerikalen Bauern aus Oberösterreich, denen das Sturm'sche Argument, man möge einen weiteren Termin wählen, damit man nach Hause reisen und hier nicht beschäftigungslos herumgehen müsse, eingeleuchtet haben mochte, und die daher zum großen Entsetzen ihrer klerikalen Patrone und der Polen mit der Linken stimmten. Herr Czajkowski lief zu den drei Bauern, die im Zentrum auf den Sitzen der verflochtenen Ruthenen Platz genommen hatten, hin, um sie zum Niederlegen zu bewegen; für einen kurzen Moment war er Sieger, aber sofort erhoben sich die Wackeren wieder und blieben fest stehen, bis die Abstimmung zu Ende war.

Obgleich unser Eingang völlig verschneit, ja das ganze Haus mehr als einen Fuß tief im Eise begraben war, liefen alle hinaus, aber natürlich konnte man keine 10 Schritte weit sehen, und kein anderes Lärmen vernehmen, als das Wüthen des Sturmes. Wir legten uns nun im Gange platt nieder, das Ohr gegen den Boden, und vernahmen ein Geräusch, wie das Singen des Eises, wenn es stark gepreßt wird, und wie das Reiben des Eises, wenn es über Klippen hinweggeht. Es war kein Zweifel, wir befanden uns in sehr gefährlicher Lage. Angekleidet legten wir uns um 2 Uhr Nachts auf unsere Schlaffsäcke und erwarteten sehnsüchtig das Tageslicht. Das Wetter ward schlimmer und schlimmer. Etwa um 10 Uhr Morgens gingen einige von uns, als der Wind etwas abblöhte und der Schnee nicht so stark gepeicht wurde, durch tiefsten Schnee nach dem Plage neben dem die „Hansa“ gelegen hatte. Etwa 200 Schritt vom Hause entfernt, sahen wir zu unserem größten Entsetzen die aufgethürmte Grenze unseres Feldes dicht vor uns. So weit wir sehen konnten, war unser Feld zertrümmert. Dunkle Gegenstände, welche hin und wieder in dem dichten Schneefeld sich erkennen ließen, waren

Politische Rundschau.

Kaisbach, 21. September.

Das Abgeordnetenhaus ist vertagt. Schon die Abstimmung legt mancherlei Betrachtungen nahe, z. B. daß die Verfassungspartei und ihre Gegner sich fast in gleicher Stärke gegenüber stehen, daß also die Resultate der Abstimmung von Zufällen abhängen werden. Es zeigte sich ferner, daß in der Regierung Zwiespalt herrscht, denn ein k. k. Sektionschef — Czedit — und ein k. k. Statthalter — Poche — stimmten mit der Verfassungspartei, dagegen ist Herr v. Stremayr durch seine Abstimmung gegen die Vertagung von der Verfassungspartei abgefallen. Allein die Hauptfrage ist durch diese Vertagung nicht gelöst, sie wird Montag zum zweiten male gelöst werden müssen und da die Polen bis Montag Suffkurs herbeigeht haben werden, so wird die Vertagung kaum mehr akzeptirt werden. Das „N. Frdbl.“ findet darin eine ernstliche Gefahr für das deutsche Prinzip, wenn die Deutschen bei der Präsidentenwahl mitthun und damit ihren Standpunkt und die Deutschböhmen aufgeben, und diese letzteren hier zwingen sollten, mit den Tschechen zu paktiren, was nur zur Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes durch die Deutschen Böhmens führen könnte. Hoffentlich wird das „N. Frdbl.“ nicht Recht behalten.

Auf czechischer Seite soll die Absicht bestehen, nach Anhörung der Antwort des Kaisers den Landtag sofort zu verlassen.

Im Gubernium zu Zara tritt eine föderalistische Personalveränderung ein. An die Stelle des „zu italienisch“ oder vielmehr nicht genug föderalistisch gesinnten Hofrathes Mesiani kommt der Ministerialsekretär Dr. Viktor Pozzi mit gleichzeitiger Beförderung zum Sektionsrath. Er ist, wie das „Fremdenblatt“ ihm bezeugt, vorzüglich geeignet, an der Stelle des FML. Kodich zu wirken.

Eine auffallende Nachricht brachte unlängst die „Grazer Tagespost“, nämlich, daß die österreichische Armee um 50.000 M. vermehrt wird. Ungeachtet eines (nicht offiziellen, aber vielleicht offiziellen) Dementis, hält nun das Grazer Blatt seine Nachricht als authentisch aufrecht. Eine Aufklärung über diesen raschen Umschwung von unbewaffneter zu „bewaffneter“ Neutralität wäre nicht unerwünscht. Was sagt „Warrens Kor.“ dazu? U. A. W. G.

„Hon“ veröffentlicht einen Brief Kossuth's welcher in Altkaniska zum Deputirten gewählt worden war und diese Wahl ablehnt. Er komme nur als Streiter für Unabhängigkeit oder als freier Bürger eines von Oesterreich losgelösten Ungarn nach Hause; unter keiner Bedingung wolle er als Unterthan eines Monarchen sein,

die Eisstrümmen unserer Scholle. Sie ist in zahlreiche Stücke zerbrochen, von welchen das auf dem wir wohnen, freilich noch das größte ist, aber auch bei dem nächsten Schieben zertrümmern kann. Wir machten unsere Brotaschen fertig, um bei der schnellsten Flucht wenigstens noch auf kurze Zeit das Leben fristen zu können, aber bei diesem Unwetter sinkt man bei jedem Schritt bis über die Hüften in den Schnee und eilt vielleicht gerade in die größte Gefahr hinein.“

Nach diesem Tage wiederholten sich mehrfach ähnliche Szenen; die schlimmste Nacht war die vom 11. auf den 12. Jänner, als die Boote in Gefahr waren, weggebrochen zu werden. Die Mannschaft theilte sich in zwei Partien und nahm von einander Abschied; jede Partie stand fertig zum Ausbruch neben einem der Boote — das Großboot war ganz aufgegeben — bei dem furchtbaren Wetter zog sich eine Eiskruste über das Gesicht, die mit dem Messer entfernt werden mußte, wenn man etwas genießen wollte; der Schnee ging durch alle Kleider hindurch. Mehreren erfroren einzelne Gliedmaßen und einige Tagebücher konnten für längere Zeit nicht weiter geführt werden, da die Hände erfroren waren.

der zugleich Kaiser von Oesterreich ist. Kossuth erkennt also den Kaiser von Oesterreich als König von Ungarn an, nur umgekehrt nicht den König von Ungarn als Kaiser von Oesterreich.

Die klerikalen „Tiroler Stimmen“ bringen einen energischen Aufruf für den Papst. Sie beklagen das Verhalten des Grafen Deyss gegenüber Rom. Die öffentliche Meinung Tirols verurtheilt die Verabreichung des Papstes.

Als eine Vorbereitung zur Annexion von Elsaß und Lothringen wird eine Anfrage gedeutet, welche der preussische Zivilkommissär in Elsaß, Herr v. Kühlwetter, unterm 10. d. M. an alle deutschen Handelskammern telegraphisch gerichtet hat und worin derselbe um sofortige Mittheilung der Ansicht über die Wirkungen des Eintritts von Elsaß und Moseldepartement ins Zollvereins-Handelsgebiet auf die deutsche Industrie und eventuell über die für diesen Fall von Frankreich zu fordernden Concessionen, bezüglich Tarif und Verfahren ersucht. Die Handelskammern von Elberfeld und Barmen haben auch bereits telegraphisch geantwortet und den Eintritt der benannten Länder in den Zollverein trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeiten, welche einzelnen Industriezweigen hiedurch erwachsen, freudig begrüßt, dabei aber auf Erzielung eines vortheilhaften Tarifes für die Einfuhr in Frankreich hingedeutet.

Nach einem Telegramme des „N. W. Tgbl.“ aus London 19. September hätte Lord Granville Jules Favre brieflich angezeigt, daß er sich einer wohlwollenden Ausnahme im preussischen Hauptquartier versichert halten dürfe; man werde dort annehmbare Friedensbedingungen gern acceptiren; König Wilhelm werde an Frankreich keine Forderungen stellen, welche Frankreich entehren könnten. Ein Abschluß des Waffenstillstandes stünde erst nach vollendeter Zernirung von Paris in Aussicht.

Die Grundsteinlegung des Erzherzog Johann-Denkmal's in Graz.

Graz, 19. September. Heute hat die feierliche Grundsteinlegung des Erzherzog Johann-Denkmal's stattgefunden. Kaiserfeld sagte in der Festrede: Erz und Stein des Monumentes möchten es der Nachwelt künden, wie treubankbarlich sich die Steiermark des Fürsten erinnere, der unser Land für den größten Theil seines Lebens zur Heimat erwählt und sich in demselben seine glückliche Häuslichkeit gegründet hat und als leuchtendes Beispiel edelster Wohlthätigkeit in der Steiermark wirkte.

Früher sind Fürsten hier als selbständige Herrscher eingezogen und haben Huldigungen empfangen. Jetzt ist es anders geworden. Das Reich ist eines und die Verfassung muß eine einheitliche sein.

„Nur durch ein Wunder der Vorsehung sind wir gerettet,“ heißt es im Journal des Kapitäns.

Am 14. Jänner war das Eisfeld bereits so weit abgebrochen, daß das Haus verlassen werden mußte; fünf Tage hatte man während der Nacht in den Booten zu kampiren, die mit Verdecken versehen waren. Am 19. Jänner war ein neues Haus fertig, das aus den Trümmern des alten mit Schnee als Mörtel, erbaut war. Aber es war nur 14' lang und 8' breit, nur 6 Personen konnten in ihm schlafen, die übrigen mußten in einem kleinen Kochhaus und in den Booten ihre Nachtruhe halten. So verbrachten unsere Freunde 108 Tage bis zum 7ten Mai. Das große Eisfeld war nur noch ein Stück Treibeis; als es verlassen wurde, betrug sein Umfang kaum 200 Schritte. Die Kleinheit war in der Region der schwimmenden Eisberge ein unverkennbarer Vortheil; die Scholle wand sich oftmals zwischen den Kolossen hindurch, als würde sie von unsichtbarer Hand gesteuert; sie war bisweilen rings von gewaltigen Eisbergen umgeben, wie die Sohle eines tiefen Gebirgstessels, dann öffnete sich wieder die Trift. Manches ergreifende Schauspiel bot sich den Blicken, so z. B. am 19. März. In einem der

Erzherzog Johann war auch Krieger, wenn es galt die Fremdherrschaft zu bekämpfen, aber mehr noch war er Freund der Bürgertugend und der Beförderung des menschlichen Wohles.

Bürgermeister Dr. Schreiner sagte: Erzherzog Johann sei ein Bürger gewesen der Zeiten, die da kommen werden. Weiters erinnert der Bürgermeister daran, wie Johann das häusliche Glück nicht nur in der Umgegend der Throne, sondern sich als Gattin ein Mädchen aus dem Volke gesucht habe und erinnert an den Trinkspruch, den der Erzherzog einst gelegentlich einer Reise am Rhein ausgebracht hat: „Kein Oesterreich, kein Preußen, ein einiges Deutschland!“

Wenn auch, sagt Dr. Schreiner, die Einheit Deutschlands keine politische sei, so sei sie doch eine nationale, wenn das Interesse des gesammten deutschen Volks besteht, gelten keine staatlichen Sonderinteressen! Dann sind wir alle Brüder! (Beifallssturm.)

Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Zeremonie bei, auch alle Behörden waren anwesend.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten

Kokal-Chronik.

(Der Panславismus) wurde in der Adressdebatte des krainischen Landtages von den klerikalen Vorführern als ein harmloses Schreckgespenst der Deutschen hingestellt, dagegen der Pangermanismus als das Ungeheuer bezeichnet, welches auch Oesterreich zu verschlingen droht. Ganz anders als Dr. Jarnik und Dr. Costa beurtheilen die russischen Apostel des Panславismus die Aufgabe der Slaven in Oesterreich und in Deutschland, wie dies aus folgenden Betrachtungen des bekannten russischen Generals Fadejev zu ersehen ist. Derselbe schreibt im Journal „Vjedomosti“: „Zwischen Rußland und Preußen muß es zum Kriege kommen. Während Oesterreich mit 17 Millionen, Frankreich mit 40 Millionen Preußen zu kämpfen hatte, wird Rußland ein Preußen mit 60 Millionen zu bekämpfen haben. Rußland hat keinen Verbündeten, außer den slavischen Stammesgenossen. Diese sind verächtlich, sind uns theuer. Jedoch da sie in staatlicher Beziehung schwach und unterdrückt sind, kann ihre Hilfe nicht ausgiebig sein. Rußland hat daher eigentlich noch keine Verbündeten, es muß dieselben erst mit der Befreiung der Slaven erkämpfen. Unter den Slaven können die Polen, obwohl schwach, uns gefährlich werden. Wenn nun Frankreich niedergeworfen sein wird, so werden sie aufhören, von diesem ihre Unabhängigkeit zu erwarten und es ist wahrscheinlich, daß sich unter ihnen eine preussische Partei bildet, sowie die galizischen Polen nach der Schlacht bei Sadowa Oesterreicher geworden sind. Rußland muß daher seine Politik ändern, und auf jeden Fall die Polen zu gewinnen trachten denn das polnische Königreich kann im Falle eines

Tagebücher lesen wir: „So eben hatten wir einen imposanten Anblick, das großartigste Schauspiel unserer ganzen Reise. Wie schon erwähnt, sahen wir in den letzten Tagen große Massen in der Linie unserer Trift liegender Eisberge. Wir waren gegen Mittag auf einen dieser Kolosse losgetrieben und befanden uns in seiner unmittelbaren Nähe. Er stauchte den Gang des Eises auf, somit auch unsere Scholle. Das Eis drängte hart gegen ihn an und bäumte sich empor. Der Eisberg hatte über Wasser eine Höhe von etwa 100 Fuß, eine Länge von etwa 3000, eine Breite von etwa 800 Fuß, seine Wände erhoben sich steil und senkrecht aus dem Wasser, jedoch waren auch Stellen vorhanden, wo das Besteigen möglich gewesen wäre. Wir verlangten nicht darnach, denn ohne Unterlaß polterte und rumorte es in der Eismasse. Wenn eine Vorste sprang, war es ein Geräusch, wie die Gewehrpatrone eines ganzen Bataillons; dann grollte und murrte es geheimnißvoll in seinem Innern, als ob Geister darin ihr Wesen trieben. Das Äußere war zerborsten und zerklüftet, und schwarze Höhlen öffneten ihren Schlund. Um 5 Uhr setzte die gewaltige Masse sich wieder in Bewegung, von der Sonne prachtvoll beleuchtet.“

(Schlußfolgt.)

Krieges mit Deutschland eine russische Festung werden. Wenn die Polen für Rußland gewonnen sind, so marschiren die Russen ohne Widerstand nach Berlin, im entgegen gesetzten Falle würden sie an Polen einen unüberwindlichen Damm finden. Den preussisch-deutschen Bestrebungen muß Rußland das gesammte Slaventhum entgegenstellen und die polnische Frage auf Grundlage der Vereinigung aller Slaven lösen. „Slov. Nar.“ dem die jüngsten deutschen Siege vielen Kummer verursachten, bemerkt zu der von einem russischen General verheißenen Hilfe: „Wir Slovenen, sowie überhaupt alle nicht-russischen Slaven, müssen uns stets umsehen und auf die Gesammtheit des Slaventhums stützen. Als abgeschiedener Theil sind wir verloren, gleichwie ein Ast verdorrt, wenn er vom Baume abgehauen ist.“

(Oesterreicher in päpstlichem Dienste.) Die aus Anlaß der Volkszählung verfaßten Listen über die Oesterreicher im Ausland führen die bisherigen Nachrichten, nach welchen die päpstliche Armee sich zum guten Theil aus Oesterreich recrutirt haben sollte, auf ein sehr bescheidenes Maß zurück. Es stehen nur 46 Oesterreicher im päpstlichen Militärdienst davon 9 bei der Artillerie, 20 bei den Karabinieren und 17 bei den Zuaven. Der Herkunft nach sind 4 Niederösterreicher (darunter drei Wiener), 2 Oberösterreicher, 1 Salzburger, 3 Steirer, 10 Krainer, 1 Triestiner, 9 Tiroler, 10 Böhmen, 2 Mährer, 3 Ungarn und 1 Kroate. 15 dieser Leute haben es zu Chargen, als Sergeanten, Korporale und Brigadiere gebracht, 7 dienen in Musikcorps, darunter ein Linzer als Adjutante Capo Musica und ein Böhme als Sergeant Maggiore Tromba.

Eingefendet.

Kur aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitspeife Revalesciers du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franco gesendet werden. — Kur-Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer fetten Nervenankegung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciers versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciers verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciers Chocolatee in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztor; in Klagenfurt P. Virnbacher; in Linz Haselmayer; in Vozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kollert; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 21. September. Morgennebel. Vormittags zunehmende Bewölkung Wolken hoch gehend aus W. Wärme: Morgens 6 Uhr + 5.4°, Nachm. 2 Uhr + 14.4° R. (1869 + 12.2°, 1868 + 17.0°). Barometer im raschen Fallen 327.09“. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 8.9°, um 21°, unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 20. September.

Elefant. Wollak, Holzhändler, Ungarn. — v. Jahn, f. f. Lieutenant, Ungarn. — Lefner, Kfm., Kanischa. — Stanger, Gastgeber, Marburg. — Stupan, Karlstadt. — Lewiter, Wien. — Ritter v. Schwarz, Baurath, Wien. — Proßinag, Marburg. — Weinlein, Frau v. Manal, und Frau v. Butmann, Wien.

Stadt Wien. Stirum, Privat, Holland. — Joša, Keszthely. — Guttimann, Kfm., Wien. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Kohn, Kanischa. — Benker und Kretschmar, Kaufleute, Wien. — Stampel, Kfm., Triest. — Baronin Hauser, Frankreich.

Baleralischer Hof. Wodraschka, Besitzer einer Schaustellung, Wien.

Verstorbene.

Den 20. September. Josef Zupan, Tagelöhner, alt 50 Jahre, im Zivitalhospital am Morbus Brightii. — Dem Herrn Franz Gelnik, Bädermeister, sein Kind Maria, alt 17 Monate, in der Stadt Nr. 203 am Lungenödem in Folge von Keuchhusten.

Den 21. September. Dem Herrn Maximilian Janschitsch, f. f. Finanzkonzipist, seine Frau Gemalin Sofie, geborne Ambrosch, alt 25 Jahre, in der Stadt Nr. 210 am Zehrfieber.

Gedenktafel

über die am 23. September 1870 stattfindenden Vigitationen.

1. Feilb., Gladnik'sche Real., Schwarzenberg, 5452 fl., BG. Jbria. — 3. Feilb., Petric'sche Real., Zirkniz, BG. Planina. — 3. Feilb., Janna'sche Real., Präwald, BG. Senojetich. — 2. Feilb., Gregoric'sche Real., Rudolfswert, BG. Rudolfswert. — 3. Feilb., Obreja'sche Real., Bezual, BG. Planina. — 3. Feilb., Swiglj'sche Real., Sedorf, BG. Planina. — 3. Feilb., Pangersic'sche Real., Brise, BG. Stein. — 3. Feilb., Susnik'sche Real., Kaitze, BG. Stein. — 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 3. Feilb., Sufoc'sche Real., Wimol, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Seles'sche Real., Kahlenberg, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Slanc'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Vitic'sche Real., Harije, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Tomsic'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Joancic'sche Real., Hrenoviz, 1500 fl., BG. Senojetich. — 3. Feilb., Prach'sche Real., Graifach, BG. Raffensuß. — 2. Feilb., Grabel'sche Real., Pogun, BG. Tschernembl. — 3. Feilb., Plevel'sche Real., Mofte, BG. Stein. — 3. Feilb., Barbis'sche Real., Topole, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Paif'sche Real., Draga, BG. Sittich. — 2. Feilb., Pav'sche Real., St. Kantian, BG. Raffensuß.

Wiener Börse vom 20. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	—	—
dto. Rente, 5 p. Pap.	57.60	57.80	—	—
dto. dto. 5 p. in Silb.	66.60	66.80	—	—
Loose von 1854	84.50	85. . .	—	—
Loose von 1860, ganze	92.60	92.70	—	—
Loose von 1860, Häufst.	103. . .	103.50	—	—
Prämienfch. v. 1864	115. . .	115.50	—	—
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 p.	—	—	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—
u. Küstenland 5	—	—	—	—
Ungarn	76.75	77. . .	—	—
Kroat. u. Slav. 5	78.75	80.25	—	—
Siebenbürg. 5	74. . .	74.50	—	—
Action.				
Rationalbank	704. . .	706. . .	—	—
Kreditbank	257.50	257.75	—	—
N. ö. Escompte-Def.	874. . .	874. . .	—	—
Anglo-österr. Bank	238. . .	239.50	—	—
Öst. Bodencred.	286. . .	289. . .	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	78. . .	80. . .	—	—
Österr. Escompt.-Bk.	280. . .	—	—	—
Kais. Ferd.-Nordb.	2095	2200	—	—
Südbahn-Gesellsch.	185.25	185.75	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn	217. . .	217.50	—	—
Carl-Ludwig-Bahn	244.25	244.75	—	—
Eisenb. Eisenbahn	169.50	170. . .	—	—
Kais. Franz-Josephs	190. . .	190.50	—	—
Häufst.-Barcer C.-B.	165. . .	165.50	—	—
Alföb-jium. Bahn	171.50	172. . .	—	—
Pfandbriefe.				
Ration. 5 p. verlosch.	91.80	92. . .	—	—
Ang. Bod.-Kreditbank	87.50	88. . .	—	—
Ang. öst. Bod.-Kredit	108. . .	108.25	—	—
dto. in 33 J. rückz.	87. . .	88. . .	—	—
Deff. Hypoth.-Bank				
Prioritäts-Oblig.	—	—	—	—
Südb.-Ges. zu 500 fr.	111. . .	111.50	—	—
dto. Bonds 6 p.	—	—	—	—
Nordb. (100 fl. Ctr.)	92.25	93. . .	—	—
Eisenb.-B. (200 fl. 5.20.)	88. . .	88.40	—	—
Rudolfsh. (300 fl. 5.20.)	88.25	88.75	—	—
Franz.-Jes. (200 fl. 5.20.)	92.80	93. . .	—	—
Loose.				
Kredit 100 fl. 5.20.	160. . .	160.50	—	—
Don.-Dampfsch.-Ges.	—	—	—	—
zu 100 fl. Ctr.	94. . .	96. . .	—	—
Triester 100 fl. Ctr.	115. . .	125. . .	—	—
dto. 50 fl. 5.20.	54. . .	58. . .	—	—
Öfener	40 fl. 5.20.	27. . .	30. . .	—
Salin	40 . .	38. . .	40. . .	—
Palffy	40 . .	27. . .	31. . .	—
Clary	40 . .	31. . .	38. . .	—
St. Genois	40 . .	27. . .	31. . .	—
Windischgrätz 20	18. . .	20. . .	—	—
Waldstein	20 . .	18. . .	20. . .	—
Regleisch	10 . .	14. . .	16. . .	—
Rudolfsh. 105 fl.	14. . .	15. . .	—	—
Wohndol (3 Mon.)				
Kugss. 100 fl. südb. W.	103.50	103.75	—	—
Franzf. 100 fl.	104. . .	104.25	—	—
London 10 fl. Sterl.	124.25	124.50	—	—
Paris 100 francs	48.75	49. . .	—	—
Münzen.				
Kais. Münz-Ducaten	5.88	5.88	—	—
20 francs-Gulden	9.90	9.91	—	—
Bereinschäuter	1.83	1.84	—	—
Silber	123. . .	123.50	—	—

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. September.

5 p. Rente österr. Papier 57.70. — 5 p. Rente österr. Silber 66.80. — 1860er Staatsanlehen 92. — — Bankaktien 713. — Kreditaktien 255.75. — London 124.40. — Silber 122.75. — K. f. Münz-Ducaten 5.86. — Napoleonsd'or 9.91.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laibacher Tagbl.“)

Wien, 21. September. Die heutige „W. Ztg.“ bringt ein kaiserliches Handschreiben, welches über Minister-

rathsantrag den Statthalter von Tirol, Laffer, den Statthalter von Mähren, Poche und den Landespräsidenten von Schlesien, Pillerödorf, ihrer Dienstesposten enthebt.

Florenz, 20. September. Die italienischen Truppen rückten nach kurzem Kampfe heute Vormittags durch die Porta Pia in Rom ein. Die Päpstlichen pflanzten die weiße Fahne auf allen Batterien auf und stellten das Feuer auf Befehl des Papstes ein.

Orleans, 20. September. 25.000 Franzosen schlugen bei Monthery **15.000** Preußen, welche mit großem Verlust über den Fluß zurückgingen.

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Kaiserl. königl. ausöchl. priv. neu verb. erstes amerikanisch und englisch patentirtes allgemein beliebtes **Anatherin-Mundwasser** von **J. G. Popp**, prakt. Zahnarzt u. Privilegiumsinhaber in Wien, Stadt, Boznergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der 1861. Wiener medizinischen Fakultät approbirt und durch eigene 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzel, und gegen Tabakgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Stomatit, besonders bei Seefahren, gegen rheumatische und nichtische Zahnleiden, bei Ausliederung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit des Leibes gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewahrt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch, überaus schätzenswerth ist es bei jeder fahenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Strolche zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt seitliches Anhaften an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei tranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnreinigung; es erheitert dem Munde auch eine angenehme frische und kühlte, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in denselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis pr. Flakon 1 fl. 40 kr. österr. Währ. Emballage pr. Post 20 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. österr. Währ. **Anatherin-Zahnpasta.**

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer wesentlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühlung zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta jenen anempfohlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende, so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seefahrern und Küstenbewohnern, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Stomatit verhindert.

Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. österr. Währ. **Zahn-Plombe.**

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler, kariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden kariesischen Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten und die weitere Ausdehnung der Knochenmasse bis zu den Zahnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Etuis 2 fl. 10 kr. österr. Währ.

Depots

dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befinden sich in edelter und frischer Qualität in Laibach bei **Petriciö & Pirker**, **A. Krisper**, **Josef Karinger**, **Joh. Kraschowitz**, **Ed. Mahr** und **F. M. Schmitt**; Krainburg bei **F. Krisper** und **Seb. Schaubnigg**, Apotheker; **Leiburg** bei **Herbst**, Apotheker; **Warasdin** bei **Halter**, Apotheker; **Rudolfswerth** bei **D. Rizzoli**, Apotheker, und **Josef Bergmann**; **Gurkfeld** bei **Friedr. Bömches**, Apotheker; **Stein** bei **Jahn**, Apotheker; **Wippach** bei **Anton Deperis**, Apotheker; **Görz** bei **Franz Lazzar**, **Pontoni**, Apotheker, und **J. Keller**; **Warntenberg** bei **F. Gadler**.

Theater.

Heute: **Der neue Don Quixote**. Lustspiel in 1 Akt. **Eine Tasse Thee**. Lustspiel in 1 Akt. **Hochzeit bei Paternuschein**. Operette in 1 Akt. Morgen: **Vom Juristentage**. Pöffe in 1 Akt. **Rezept gegen Schwiegermütter**. Pöffe in 1 Akt. **Wiener G'schichten**. Singspiel in 1 Akt.

Heirats-Antrag.

Ein wohlgefitetes, fleißiges Mädchen im Alter von 35 Jahren, mit hübschem Erwerb, wünscht sich mit einem soliden Manne zu verehelichen. Anträge erbittet man **poste restante Laibach, Chiffer 65**, Fotografie, nicht fingirten Namen und Erwerb bittet man anzugeben. Nähere Besprechung persönlich. (378-1)

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 117 in der **Bahnhofgasse** sammt Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren daselbst im 1. Stod. (380-1)

Ankündigung.

Zu der hiesigen **evangelischen Schule** beginnt der Unterricht am **3. Oktober**

und können Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Konfession unter Beibringung der Tauf- und Taufscheine vom 26. September an in den Vormittagsstunden bei der unterzeichneten Direktion angemeldet werden.

Nachdem es gelungen ist, einen geprüften katholischen Lehrer zu gewinnen, werden die 1. und 2. Klasse von diesem, die 3. und 4. Kl. von dem evangelischen Lehrer geleitet. Außer den gewöhnlichen Elementargegenständen werden Geografie, Geschichte, Geometrie, Naturlehre, Naturgeschichte, slovenische und französische Sprache, Zeichnen, Tinnen und weibliche Handarbeit gelehrt.

Das Schulgeld beträgt in der I. Kl. monatlich 1 fl.; in der II. Kl. mon. 1 fl. 50 kr. und in der III. & IV. Kl. mon. 2 fl. Für den katholischen Religionsunterricht ist eine besondere Vergütung von monatlich 50 kr. zu leisten. Der französische Privatunterricht kostet monatlich 1 fl. Dem Schulvorstand ist die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen eine Ermäßigung oder auch gänzlichen Nachlaß des Schulgeldes eintreten zu lassen.

Die Direktion.

Schack, Pfarrer, Kapuzinervorstadt Nr. 88. (382 1)

So eben angekommen: Ausgezeichnete und elegante **Spernguter, Feldbinokles, Schweizer Messzeuge** und epische, fiskalische, mathematische Instrumente, so wie alle Gattungen **Uhren**, billigste Preise bei **Niklas Rudholzer**, Kongressplatz, neben dem Theater 25. (369-3)

k. k. priv. Versicherungsgesellschaft

Oesterr. Phönix in Wien.

Die Generalagentschaft für Steiermark, Krain und Kärnten obiger Gesellschaft beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie ihre Hauptagentschaft für **Laibach und Umgebung** dem Herrn

Emil Rak

St. Petersvorstadt Nr. 8, ersten Stod

übertragen hat.

(370-2)



Liefgebeugt gibt der Geseftigte im eigenen und im Namen seiner unmündigen Tochter **Sofie** allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Kunde, daß seine trengeliebte, unvergeßliche Gattin, beziehungsweise zärtlichste Mutter, die Frau

Sofie Janeschitsch geb. **Ambrosch**

am 21. September 1870, um 6 Uhr Morgens, nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im Lebensalter von 25 Jahren verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet am 22. September 1870, Nachmittags halb 6 Uhr, vom Hause Nr. 210, Herrengasse, statt.

Wäge der Theuersten ein freundliches Andenken bewahrt bleiben.

Laibach, 21. September 1870. (384)

Max Janeschitsch, **Sofie Janeschitsch**, f. l. Finanzkonzipist, als Tochter, als Gatte.

„Wanderer“

Dieses Blatt erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die Romanbeilage wird täglich mit dem Abendblatte ausgegeben. (371-2)

Mit freier Postversendung kostet: Das Morgenblatt allein vierteljährig . . . fl. 3 35. Das Morgen- und Abendblatt zusammen . . . fl. 5. Das Morgen- und das Abendblatt separat versendet vierteljährig . . . fl. 6.20.

Die Administration des „Wanderer“, Wien, Wollzeile Nr. 22.

C. Sochars

Buchhandlung in **Gilli**

sucht zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

im reiferen Alter, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist. (364-5)